

Nachts noch schnell eine Protesterklärung schreiben

FAZ
Seite 54
Samstag
10.02.2007
Nr. 35

Friedhelm Ardel-Theeck kämpft gegen den „Moloch Autobahn“

Früher haben ihn solche Niederlagen schwer mitgenommen. Als der Sofortvollzug der Ostumgehung Frankfurt, des „Molochs Autobahn“ in der Terminologie der Gegner, vor knapp zwei Jahrzehnten verfügt wurde, hat ein wütender Friedhelm Ardel-Theeck unverzüglich einen empörten Brief an den damaligen hessischen Verkehrsminister Alfred Schmidt (FDP) geschrieben. Als der derzeit amtierende Verkehrsminister Alois Rhiel (CDU) jetzt seine Unterschrift unter den Planfeststellungsbeschluss für den Riederwald-Tunnel setzte, hat Ardel-Theeck nur noch eine Presseerklärung verfasst.

25 Jahre Kampf gegen Lärm, Abgase und Naturzerstörung haben den Sprecher des „Aktionsbündnisses Unmenschliche Autobahn“ ruhiger werden lassen. Gut, er und seine Mitstreiter haben den Planfeststellungsbeschluss nicht verhindern können. Doch die Sache ist ja noch längst nicht entschieden: „Wir werden vor Gericht recht bekommen“, sagt Ardel-Theeck. Als erfahrener Kämpfer hat er auch schon eine Rückfall-Linie aufgebaut. Sollte der Riederwaldtunnel doch gegraben und die A 661 voll ausgebaut werden, so müssten zumindest die Autobahn-Strecken im Stadtgebiet eingehaust, also mit einem Schutzmantel umgeben werden, hat Ardel-Theeck verlangt.

Der studierte Romanist, der in einem Steuerbüro seinen Lebensunterhalt verdient, ist die Seele des Aktionsbündnisses. Er übertreibt nicht, wenn er sagt: „Ich habe den Widerstand am Leben erhalten.“ Viele seiner Mitstreiter haben nach dem Bau der Ostumgehung resigniert, Ardel-Theeck dagegen hat weiter Pläne studiert, Erkundigungen eingezogen, Politikern Briefe geschrieben. „Ich wusste, es geht weiter.“ Er ist mehr denn je überzeugt davon, dass nicht allein der Riederwaldtunnel und der Ausbau der A 661 anstehen, sondern längerfristig auch der Alleentunnel und die Alleenspange – auch wenn diese beiden Projekte nicht im Gesamtverkehrsplan stehen und damit scheinbar beerdigt sind.

Ardelt-Theeck als Querulanten zu bezeichnen, wie es manche seiner Gegner tun, ist unfair und falsch. Der Vater von fünf Kindern möchte lediglich, dass seine Lebenswelt intakt bleibt. „Was war der Frankfurter Osten für ein Idyll“, erinnert er sich. Die Sonntagmorgen in Bornheim, wo er aufgewachsen ist: „Absolute Stille.“ Heute hört man fast überall rund um die Uhr das Hintergrundgeräusch der Autobahn.

Mit dem Autobahn-Thema hat ihn ausgerechnet Edwin Schwarz, der heutige CDU-Planungsdezernent, bekannt gemacht. Schwarz war damals an der Herderschule sein Sozialkundelehrer gewesen und hatte das Thema im Unterricht ausführlich behandelt. Es ist zu Ardel-Theecks Lebensthema geworden. Unendlich viel Zeit hat er schon geopfert für die Sache, zuweilen 30 Stunden in der Woche. „Eigentlich habe ich gar keine Zeit, ich muss mich ja auch um die Familie kümmern.“ Doch dann hat er sich nach dem Planfeststellungsbeschluss doch wieder nachts hingesetzt und einen Presstext verfasst. Die Planer, die Politiker, sie arbeiten professionell, sagt er: „Wir machen das alles ehrenamtlich.“

Vergebliche Mühen? Oh, nein. Ardel-Theeck und die Bürgerinitiativen im Osten der Stadt haben einiges erreicht. Sie haben die Mängel der ursprünglichen Planungen mit aufgedeckt, so dass ein neues Planfeststellungsverfahren eingeleitet wurde. Und auch im zweiten, jetzt beendeten Verfahren mussten die Planer noch Änderungen machen, weil etwa zu dürtiger Lärmschutz für Schulen und Wohngebiete vorgesehen war.

25 Jahre Ausschüsse besuchen, an Informationsständen stehen, mit Politikern und Anwohnern diskutieren, Baupläne entziffern, Änderungsvorschläge machen. „Eigentlich steht es mir hier“, sagt Ardel-Theeck und deutet mit der Hand auf seinen Mund. Doch das war nur ein kurzes Zeichen von Schwäche. Er wird weiter mit dabei sein – auch bei der ersten Gerichtsverhandlung in Sachen Riederwaldtunnel.

HANS RIEBSAMEN



Unermülich: Friedhelm Ardel-Theeck kämpft seit 25 Jahren gegen die Autobahn im Osten Frankfurts.

Foto Wolfgang Eilmes